



Ohne Freiheit ist Alles Nichts

Rechtsstaatliche Gesellschaft als Motor der Wirtschaftsentwicklung

Iryna Botschar, Sommerschule der Journalistik, Zeitung Den'



Heike Dörrenbächer

Seit nunmehr 5 Jahren ist in der Ukraine die Vertretung der Friedrich-Naumann-Stiftung tätig. Die Stiftung kam in die Ukraine aus Polen – nach der Orange-Revolution begannen die Vertreter der Friedrich-Naumann-Stiftung die Entwicklung der Demokratie und der Marktwirtschaft in unserem Land zu fördern. Die Leiterin des Kiewer Büros ist Dr. Heike Dörrenbächer, die in die Ukraine 2009 kam und seit dieser Zeit sich für die Verbreitung liberaler Werte in unserem Land einsetzt. Dabei kann sie auf umfangreiche Berufserfahrungen zurückgreifen: Frau Dörrenbächer war Leiterin der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde und interessierte sich insbesondere für die Ukraine und Belarus. In einem Interview mit der Zeitung Den' berichtete deutsche Expertin darüber, wie

sie zur Korruption steht – einer der schwersten ukrainischen „Krankheiten“, zum Populismus sowie über den Zusammenhang zwischen Freiheit und wirtschaftlichem Erfolg.

Den': Frau Dörrenbächer, auf der Konferenz „Ukraine: Der liberale Weg aus der Krise“, welche Anfang Juli auf Initiative der Friedrich-Naumann-Stiftung stattfand, war auch Serhij Sobolew zugegen. Die Partei Reformen und Ordnung war an der Organisation dieser Konferenz beteiligt. Bedeutet denn das, dass Ihre Stiftung mit der Opposition zusammenarbeitet?

„Man kann nicht sagen, dass wir mit der Opposition zusammenarbeiten. Wir arbeiten mit den liberalen Parteien und liberalen Kräften. Wir arbeiten aber auch mit der Regierung. Das muss man klar verstehen. Unsere Stiftung hat eigenen Auftrag und steht für liberale Werte und eben deswegen arbeiten wir mit den Nichtregierungsorganisationen zusammen, welche liberale Werte vertreten. Dabei verstehen wir unter den Nichtregierungsorganisationen auch politische Parteien. In diesem Format arbeiten wir schon seit mehreren Jahren, wir arbeiten mit der Partei Reformen und Ordnung sowie mit anderen politischen Kräften zusammen, welche sich an den von uns deklarierten Zielen orientieren, und diese Zusammenarbeit ist durchaus erfolgreich.“

Den': Und wie sieht es mit der Zusammenarbeit mit der Regierung aus?

„Wir arbeiten mit der Nationalen Akademie der öffentlichen Verwaltung zusammen. Nach meiner Ansicht ist sie auch eine Regierungsstruktur. Bis vor kurzem hatten wir auch eine Zusammenarbeit mit dem Ministerkabinett im Bereich der euroatlantischen Integration der Ukraine. Bei uns ist es immer so: wir arbeiten sowohl mit den Nichtregierungsorganisationen wie auch – wenn dieses zu unseren Tätigkeitsschwerpunkten passt – mit den Regierungsstrukturen zusammen. Das ist eigentlich eine in der Welt übliche Praxis.“

Den': Es besteht die Vermutung, dass die Korruption im ukrainischen Alltag so tief verwurzelt ist, dass sie praktisch zum Bestandteil unserer politischen Kultur und unserer Mentalität geworden ist. Was könnten Sie den Ukrainern empfehlen, damit dieses Phänomen überwunden wird?

„Vor allem muss ich sagen, dass die Stiftungen keine Ratschläge erteilen. Ihre jetzige Regierung erklärte die Korruptionsbekämpfung zu einer der höchsten Prioritäten ihrer Arbeit. Die Frage der Korruption ist für uns auch eine Frage, die mit der Demokratie und der politischen Freiheit in Verbindung steht. Wenn in Ihrem Land Korruption um sich greift, verlieren Sie den Glauben daran, dass vor dem Gesetz alle gleich sind. Es entsteht Gesetzlosigkeit und man kann nie sicher sein, ob man im Gericht sein Recht bekommt oder nicht, ob man seine Rechte einstreifen kann. Hier ist das Verständnis wichtig, dass es eines Rechtsstaates bedarf, in welchem alle vor dem Gesetz gleich und nicht vom Gesetz „auserwählt“ sind. Nun zur Frage über den Zusammenhang zwischen Korruption und Mentalität – da bin ich damit überhaupt nicht einverstanden. Die Praxis zeigt, dass wenn man genug politischen Willen aufbringt, lässt sich die Korruption sehr schnell und effizient bekämpfen. Die Mentalität kann doch kein Hindernis für die Reformen sein. Ich glaube, jetzt ist ein guter Augenblick, um über solche Dinge nachzudenken und sich damit zu beschäftigen. Mit anderen Worten sollte man effiziente Antikorruptionsreformen umsetzen.“

FOTO: REUTERS



**MEINUNGSFREIHEIT IST
ECKPFEILER EINES RECHTSSTAATES**

Den': Wie schätzen Sie die Fähigkeit der neuen Führung diese Reformen erfolgreich umzusetzen?

„Ich glaube, man kann im Moment darüber nicht eindeutig urteilen. Wir freuen uns natürlich, dass die Ukraine bereits den Staatshaushalt verabschiedet hat und dass dadurch viele Haushaltsprobleme bereinigt werden konnten. Wir hoffen, dass tiefe und gründliche Reformen durchgeführt werden. Das ist nichts Neues. Darüber sprechen nicht nur verschiedene Stiftungen, darüber sprechen auch der IMF und die

Weltbank. Es geht um fiskalische Reformen bei Kürzung der Ausgaben, um Steuerreform und um Regulierung der Energiepreise. Dabei ist die Einsicht wichtig, dass die Energie ihren Preis hat und man sie nicht verschwenden darf...“

Den': Ist der Begriff der Freiheit in der Wahrnehmung der Ukrainer mit dem wirtschaftlichen Erfolg verbunden?

„Ich glaube, dass die Ukrainer zu den freiheitsliebenden Nationen gehören. Nach unserer Meinung sollte die Freiheit für alle zugänglich sein. Das ist unser höchstes Prinzip und der zentrale Gedanke, auf welchem das liberale Konzept basiert und nach welchem unsere Stiftung arbeitet. Nicht umsonst lautet der vollständige Name unserer Stiftung Die Friedrich-Naumann-Stiftung FÜR DIE FREIHEIT. Und wenn es um Freiheit geht, dann geht es nicht etwa um Chaos oder darum, dass jeder machen kann was er will. Es geht vielmehr darum, dass der Staat den Rahmen setzen muss. Welcher Rahmen ist das? Vor allem geht es um solchen Rahmen, welcher einen Rechtsstaat schafft und jedem Bürger die Chance bietet sein Recht auf Freiheit zu realisieren. Es geht nicht um Willkür sondern um den Zusammenhang zwischen Freiheit und Rechtsstaat. Und das ist ganz besonders wichtig. Jeder Bürger sollte die Möglichkeit haben Eigentum zu erwerben, welches auch geschützt werden muss. Ganz konkret: wenn ich Unternehmerin bin, will ich Garantie vom Staat haben, dass ich mein Eigentum auch erhalten kann, dass mir niemand es wegnimmt und dass die Steuergesetze klar und verständlich sind. Hierfür gibt es Beispiele. Sie wurden vom „Architekten“ der Wirtschaftsreformen in Polen Leszek Balcerowicz auf der Konferenz „Ukraine: Der liberale Weg aus der Krise“, angeführt. Er sprach u.a. darüber, dass wenn die Staatsunternehmen in eine Krise geraten, braucht die Wirtschaft Initiative des Privatunternehmers. Es kann sich auch um kleinere Unternehmen mit 4 – 5 Beschäftigten handeln, es können auch größere Gruppen mit 50 Arbeitnehmern oder auch Unternehmungen mit 500 Beschäftigten sein. Das sind die Motoren der Wirtschaftsentwicklung, welche ökonomische Grundlage des Staates schaffen und zur Erhöhung der Gewinne, Schaffung neuer bezahlter Arbeitsplätze und

Erhöhung des Steueraufkommens beitragen was seinerseits die Möglichkeiten des Staates, die Freiheit zu sichern, erweitert.“

Den’: Für die ukrainische Politik ist der Populismus üblich. Gleichzeitig werden in Europa radikale Sparmaßnahmen und Kürzung der Ausgaben eingeführt. Wo verläuft nach Ihrer Meinung die Grenze zwischen populistischen Versprechungen und effektiven Reformen?

„Die Politiker tun sich immer schwer mit den effektiven Reformen, welche mitunter kompliziert sein können oder große Massen von Menschen betreffen. Die Situation in Deutschland ist nicht anders. Derzeit wird von der Bundesregierung ein Paket von Wirtschaftsmaßnahmen umgesetzt mit dem Ziel 80 Mrd. Euro einzusparen. Dieses hat verständlicherweise entsprechende Reaktion der Bevölkerung zur Folge. Wenn aber die Ausgaben zu groß werden, kommt es zur Inflation, welche von den kommenden Generationen bezahlt werden muss. Denn wenn die Staatsverschuldung zu hoch wird, werden dafür unsere Kinder aufkommen müssen. Wir können auch nicht mehr ausgeben als wir uns das leisten können. Ich verstehe, dass das nicht einfach ist, aber ich bin mir sicher, dass der einzige Weg darin besteht einzusparen und abzuwägen, welche Ausgaben sinnvoll sind so dass dadurch der Haushalt konsolidiert werden kann.“

Den’: Das von Ihnen geleitete Büro führt seine Arbeit in der Ukraine und in Belarus durch. Welche Besonderheiten gibt es in diesen Ländern?

„Unsere Stiftung ist in knapp 60 Ländern der Welt vertreten. Die Büros können ihre Arbeit in mehreren Ländern gleichzeitig durchführen. Die Besonderheit in Belarus besteht darin, dass wir es nicht immer leicht mit den Partnern haben. Unsere Prinzipien sind gleich in allen Ländern. Wir setzen uns dafür ein, dass überall auf der Welt Meinungs- und Diskussionsfreiheit ermöglicht wird. In Belarus haben wir eine sehr interessante Situation: wir laden zur Zusammenarbeit auch Vertreter aus der Regierung ein damit der Dialog hergestellt werden kann. Wir stehen für die Werte, welche für ganz Europa gemeinsam sind: Meinungs- und Wortfreiheit, Rechtsstaatlichkeit, Achtung der Menschenrechte. Das sind die Grundsätze, welche wir verwirklichen wollen. In der Ukraine ist die Arbeit in dieser Richtung sehr erfolgreich und wir hoffen, dass wir auch weiterhin so erfolgreich in der Ukraine sowohl mit der Regierung als auch mit den Nichtregierungsorganisationen und anderen Partnern zusammenarbeiten können.“

Nr. 122 Mittwoch, den 14. Juli 2010